

Erziehung & Unterricht

Österreichische Pädagogische Zeitschrift



Schule und soziale Selektion

- Aktuelle Befunde, Fakten und Forschung
- Neue empirische Studien
- Beispiele und Perspektiven
- Vorbilder und Vorschläge aus dem In- und Ausland
- Selektion und Benachteiligung

ERZIEHUNG UND UNTERRICHT

ÖSTERREICHISCHE PÄDAGOGISCHE ZEITSCHRIFT

158. JAHRGANG DES ÖSTERREICHISCHEN SCHULBOTEN

HEFT 7/8 2008

VERLEGER: Österreichischer Bundesverlag Schulbuch GmbH & Co. KG, 1090 Wien, Frankgasse 4

E-Mail: E&U@oebv.at / Internet: <http://www.oebv.at> (>Zeitschriften)

HERAUSGEBER: HR Dr. **Wilhelm Beranek** / LSI Dr. **Walter Weidinger**

REDAKTION: Vizepräsident LSI **Werner Bauer-Wolf**, Landesschulrat für Niederösterreich, (02742) 280-0/ HR Dr. **Wilhelm Beranek**, (01) 401 36-261/ BSI Mag. **Helga Braun**, Bezirksschulrat Korneuburg, (02262) 9025-0/ LSI Mag. Dr. **Wolfgang Gröpel**, Stadtschulrat für Wien, (01) 525 25-0/ emer. O. Univ.-Prof. Dr. Dr. h. c. **Richard Olechowski**, Institut für Erziehungswissenschaften der Universität Wien, (01) 42 77-0/ Dr. **Walter Weidinger**, (01) 401 36-261/ MR Mag. **Johann Wimmer**, bm:ukk, (01) 531 20-0.

KORRESPONDENTINNEN UND KORRESPONDENTEN: Dr. **Adelheid Berghammer** (Oberösterreich), Pädagogische Hochschule, (0732) 7470-2256/ Mag. **Claudia Böhler-Wüstner** (Vorarlberg), Pädagogische Hochschule, (05522) 31199-403 / BSI Dr. **Reinhard Goger** (Burgenland), Bezirksschulrat Oberwart, (03352) 32 571-0/ LSI HR Dr. **Jelle Kahlhammer** (Salzburg), (06412) 5029 / Prof. Dr. **Hannelore Kenda** (Kärnten), Pädagogische Hochschule, (0463) 508508-406 / MR Mag. **Augustin Kern**, bm:ukk, (01) 531 20-0/ Dr. **Christine Plieger** (Südtirol), Pädagogisches Institut, (0039) 0471 41 72 46/ Dir. Dr. **Josefa Widmann** (Niederösterreich), Europa-Hauptschule Pyhra, (02745) 2217/ Dr. **Maria Winter** (Steiermark), Pädagogische Hochschule, (0316) 80 67-104 / **Patrick Wolf**, M.A. (Wien) Stadtschulrat für Wien, (01) 525 25-0/ MR Dr. **Wilhelm Wolf**, bm:ukk, (01) 531 20-0/ LSI Dr. **Reinhold Wöll** (Tirol), Landesschulrat für Tirol, (0512) 52 0 33-0.

ANSCHRIFT DER REDAKTION: 1090 Wien, Frankgasse 4, Telefon (01) 401 36-261

Bezugsbedingungen: Jahresabonnement € 62,20/zuzüglich Versandkosten. Einzelheft € 21,50/zuzüglich Versandkosten. Die Hefte erscheinen in den Monaten Feber, April, Juni, Oktober und Dezember. Eine Abbestellung des Abonnements kann immer nur am Jahresende erfolgen. Stornierungen werden bis 31. 12. entgegengenommen.

BESTELLUNGEN: Medienlogistik Pichler-ÖBZ GmbH & Co KG, A-2355 Wiener Neudorf, Postfach 133, Telefon (02236) 63 5 35.

ANZEIGENANNAHME: Norbert Jakob Schmid Verlagsges.m.b.H., 1110 Wien, Leberstraße 122, Telefon (01) 740 32-0, Telefax 740 32-740.

UMSCHLAG & DESIGN: Hans Schimanowa

HERSTELLER: Starzengruber Gesellschaft m.b.H., 1200 Wien, Gerhardusgasse 25

Mit der Einreichung seines Manuskriptes räumt der Autor dem Verlag für den Fall der Annahme das übertragbare, zeitlich und örtlich unbeschränkte ausschließliche Werknutzungsrecht (§ 24 UrhG) der Veröffentlichung in dieser Zeitschrift ein, einschließlich des Rechts der Vervielfältigung in jedem technischen Verfahren (Druck, Mikrofilm etc.) und der Verbreitung (Verlagsrecht) sowie der Verwertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, des Rechts der Vervielfältigung auf Datenträger jeder Art, der Speicherung in und der Ausgabe durch Datenbanken, der Verbreitung von Vervielfältigungsstücken an die Benutzer, der Sendung (§ 17 UrhG) und sonstigen öffentlichen Wiedergabe (§ 18 UrhG). Gemäß § 36 Abs. 2 UrhG erlischt die Ausschließlichkeit des eingeräumten Verlagsrechts mit Ablauf des dem Erscheinen des Beitrags folgenden Kalenderjahres; dies gilt nicht für die Verwertung durch Datenbanken, diese wird gesondert entgolten.

Bitte beachten Sie, dass in „Erziehung und Unterricht“ nur Erstveröffentlichungen aufgenommen werden können. Manuskripte sollen im Normalfall acht Maschinschreibseiten (ca. 20 000 Zeichen) möglichst nicht überschreiten. Wir ersuchen Sie, zusätzlich zum Ausdruck den Artikel als Datei zur Verfügung zu stellen. Senden Sie Ihr Manuskript mit Vorspann entweder an die KorrespondentInnen Ihres Bundeslandes oder direkt an die Redaktion „Erziehung und Unterricht“, Österreichischer Bundesverlag Schulbuch GmbH & Co. KG, 1090 Wien, Frankgasse 4. E-Mail: E&U@oebv.at

Editorial	499
Hans Matzenauer zum 75. Geburtstag	506
 Schwerpunkt: Schule und soziale Selektion	
Koordination Helga Braun, Wolfgang Gröpel, Patrick Wolf	507
 Aktuelle Befunde, Fakten und Forschungsergebnisse	
Ludger Wößmann, Mehrgliedrigkeit des Schulsystems und Chancengleichheit im internationalen Vergleich	509
Josef Thonhauser/Martin Pointinger, Der Übergang in die Sekundarstufe I unter dem Aspekt der Chancengleichheit im Bildungswesen	518
Johann Bacher, Bildungsungleichheiten in Österreich – Basisdaten und Erklärungsansätze	529
Ferdinand Eder, Schule als Motor für soziale Selektion	543
Kurt Kremzar/Norbert Lachmayr, Bildungswahl auf Grund sozialer Herkunft: ein Zwischenfazit	553
Gabriele Khan-Svik, Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund – soziale und schulische Benachteiligung?	560
Elisabeth Suttner/Werner Mayer, Reformpädagogik und Selektion	576
 Auswirkungen früher Selektion	
Richard Olechowski, Die höhere Schule – eine Stätte sozialer Selektion	587
Mathilde Zeman, Nahtstellenproblematik aus schulpsychologischer Sicht	602

Perspektiven zur Schulentwicklung

Rudolf Meraner, Schule muss nicht die soziale Selektion fördern	607
Gerhard Riemer/Valerie Weixlbaumer, Schule und die Entfaltung aller Potenziale.....	616
Judith Stender, Integration und Inklusion als Gegenbewegung zu selektiven Mechanismen	622
Heinz Sünker, Soziale (Schul)-Ungerechtigkeiten – Perspektiven für eine demokratische Gesellschaft.....	625

Zur Diskussion

Fritz Reheis, Die Produktivität des Zeitlassens	634
---	-----

Buchbesprechungen	646
--------------------------------	-----

Rudolf Meraner

Schule muss nicht die soziale Selektion fördern – Befunde und Analysen am Beispiel der deutschen Schule in Südtirol

Summary

Die Ergebnisse von PISA 2006 zeigen, dass der Einfluss des sozio-ökonomischen Hintergrundes der Schüler und Schülerinnen auf die Schülerleistungen in der deutschen Schule in Südtirol wesentlich geringer ist als im OECD-Durchschnitt oder in den anderen deutschsprachigen Ländern. Nach einer genauen Analyse dieses Befundes werden drei Aspekte beschrieben, die für die deutsche Schule in Südtirol wesentlich sind und die vermutlich einen Einfluss auf die größere Chancengerechtigkeit haben. Diese Aspekte sind: die Mittelschule als Schulform für alle Schüler und Schülerinnen der Klassen 6 bis 8, die Integration der Schüler und Schülerinnen mit Beeinträchtigungen und die Betonung der Individualisierung des Lernens.

Die Ergebnisse der groß angelegten Untersuchung der Schülerleistungen PISA sind ein guter Gradmesser, um die Chancengerechtigkeit von Bildungssystemen zu messen und dadurch vergleichbar zu machen. Die Untersuchung PISA ist dazu besser geeignet als andere Schülerleistungsstudien (TIMSS, PIRLS u. a.), weil die Zielpopulation durch alle 15-Jährigen, welche eine Schule besuchen, definiert ist. Damit wird zumindest für die Industrieländer, die in der Regel eine Schulpflicht von mindestens 10 Jahren haben, die Gesamtheit der Jugendlichen in das Blickfeld genommen. Dies ist nicht so umfassend bei den Studien gegeben, die von Schulklassen ausgehen.

Zur Bewertung der Chancengerechtigkeit ist in der PISA-Studie der Zusammenhang zwischen den Schülerleistungen und dem sozio-ökonomischen Index der getesteten 15-Jährigen gut geeignet.

Was versteht man unter dem sozio-ökonomischen Hintergrund?

Zunächst sind die beiden Größen „Schülerleistungen“ und „sozio-ökonomischer Hintergrund“ genauer unter die Lupe zu nehmen.

Schülerleistungen

Es ist allgemein bekannt, dass für die Schülerleistungen die Lesekompetenz (reading literacy), mathematische Grundbildung (mathematical literacy) und naturwissenschaftliche Grundbildung (scientific literacy) herangezogen werden (vgl. OECD 2007b, S. 25, 41 ff., 328 ff., 351 ff.). Dabei steht im Vordergrund, wie gut Jugendliche im Alter von 15 Jahren auf die Herausforderungen der heutigen Wissensgesellschaft vorbereitet sind. Die Beurteilung ist zukunftsgerichtet, das heißt, sie konzentriert sich weniger auf die Frage, inwieweit die Jugendlichen bestimmte schulische Curricula beherrschen, als vielmehr auf ihre Fähigkeit, Kenntnisse und Fertigkeiten zur Bewäl-

tigung alltäglicher Herausforderungen einzusetzen. Die Beurteilung ist allerdings auf die drei genannten Bereiche eingeschränkt. Soziales Lernen, Kreativität, der musische Bereich und anderes werden nicht erfasst. Was gemessen wird, ist also nicht alles, es ist aber doch ein sehr wichtiger Bereich, denn ohne ein Grundverständnis von Mathematik und Naturwissenschaften, ohne die Fähigkeit, Texte zu verstehen, sollte kein Jugendlicher die Schule verlassen.

Der sozio-ökonomische Index

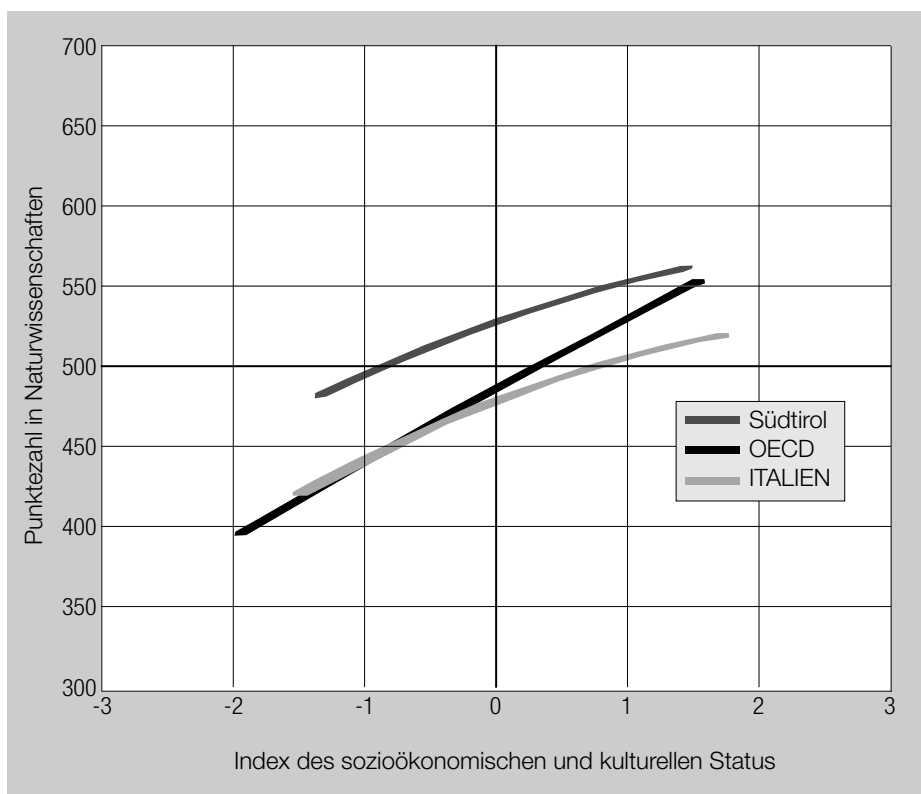
Dieser Index umfasst den wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Status der SchülerInnen. Er wird aus verschiedenen Angaben der 15-Jährigen in Schülerfragebogen herangezogen. Im Einzelnen handelt es sich um folgende Angaben (vgl. OECD 2007b, S. 383):

- **Beschäftigungsstatus der Eltern**
Der internationale Index des Beschäftigungsstatus des Vaters oder der Mutter (es wird der höhere der beiden berücksichtigt) wird konstruiert, indem man die Antworten der Schüler und Schülerinnen zu den Fragen über den Beruf der Mutter oder des Vater in einen Kode übersetzt.
- **Grad ihrer Schulbildung**
Der Index des höchsten Ausbildungsgrades der Eltern wird konstruiert, indem der höchste Studientitel in Studienjahre übersetzt wird.
- **Verfügbarkeit zu Hause von kulturellen Ressourcen und von Gütern, die den ökonomischen Wohlstand der Familie anzeigen**
Der Index der familiären Güter umfasst die Ressourcen, die das erzieherische und kulturelle Umfeld der Herkunftsfamilie qualifizieren (die Zahl der zu Hause vorhandenen Bücher, ein Schreibtisch für die Erledigung der Aufgaben, ein eigenes Zimmer für sich, ein ruhiger Platz zum Lernen, ein Computer, den man für das Studium verwenden kann, Lernsoftware, ein Internetanschluss, ein eigener Taschenrechner, Bücher der klassischen Literatur, Gedichtbücher, Kunstwerke, Nachschlagwerke für die Erledigung der Aufgaben, ein Wörterbuch), und Güter, die den ökonomischen Wohlstand anzeigen (eine Geschirrspülmaschine, ein DVD-Player oder ein Videorecorder, die Anzahl der Handys, Fernsehgeräte, Computer, Autos, weitere drei spezifische Güter des einzelnen Landes; für Italien waren dies antiquarische Möbel, ein Plasma-Fernsehgerät und eine Klimaanlage).

Der Zusammenhang zwischen Schülerleistungen und sozio-ökonomischem Hintergrund

Der Zusammenhang zwischen Schülerleistungen und sozio-ökonomischem Hintergrund ist ablesbar, wenn man Gruppen von Schülern mit gleichem sozio-ökonomischem Hintergrund bildet und dafür die durchschnittlichen Schülerleistungen errechnet. Wenn man diese Daten in ein Diagramm überträgt, ergibt sich folgendes Bild (siehe Abbildung 1).

Die y-Achse bildet die Ergebnisse der Schüler und Schülerinnen in den Naturwissenschaften ab, wobei der Mittelwert 500 und die Standardabweichung 100 beträgt. Die x-Achse zeigt die Werte des PISA-Index des wirtschaftlichen, sozialen und kul-



Quelle: OECD 2007a und Bearbeitung für Südtirol (Franz Hilpold), Grafik: Maria Teresa Siniscalco
 Abb. 1: Sozio-ökonomische Gradienten: OECD-Durchschnitt, Südtirol und Italien

turellen Status an. Bei der Konstruktion dieses Indexes wurde der Mittelwert mit 0 und die Standardabweichung mit 1 festgelegt, so dass etwa zwei Drittel der Schüler und Schülerinnen zwischen +1 und -1 liegen (vgl. OECD 2007b, S. 214).

Die schwarz gezeichnete Linie gilt für den OECD-Raum insgesamt. Sie macht den Zusammenhang zwischen dem sozio-ökonomischen Hintergrund und den Schülerleistungen deutlich. Je niedriger der sozio-ökonomische Status ist, desto niedriger sind im Durchschnitt die Schülerleistungen.

Die Ergebnisse Südtirols

Die Ergebnisse Südtirols sind in der Grafik mit der oberen grauen Linie eingezeichnet. Die untere graue Linie zeigt die für Italien geltenden Daten.

Die *Höhe der Gradienten* zeigt das Leistungsniveau der Schüler und Schülerinnen an. Schüler und Schülerinnen mit einem sozio-ökonomischen Index von -1 erreichen in der Südtiroler Schule etwa 500 Punkte und damit um 50 Punkte mehr als die Schüler und Schülerinnen mit demselben sozio-ökonomischen Status im gesamten

OECD-Raum. Schüler und Schülerinnen mit einem sozio-ökonomischen Index von +1 erreichen in der Südtiroler Schule etwa 555 Punkte und damit um gut 20 Punkte mehr als die Schüler und Schülerinnen mit demselben sozio-ökonomischen Status im gesamten OECD-Raum. Bei Gleichheit des sozio-ökonomischen und kulturellen Niveaus erweisen sich die Ergebnisse der Südtiroler Schülerinnen und Schüler also insgesamt als höher als jene Italiens und des OECD-Durchschnitts.

Die *Steigung der Gradienten* zeigt das Ausmaß der Leistungsunterschiede an, die auf die sozio-ökonomischen Faktoren zurückzuführen sind. Steilere Gradienten zeigen einen größeren Einfluss der sozio-ökonomischen Faktoren auf die Leistungen an und umgekehrt. Im Falle von Südtirol beträgt der Unterschied zwischen einer Einheit des sozio-ökonomischen und kulturellen Indexes und der nächsten 29 Punkte, hingegen beträgt der mittlere Unterschied für Italien 31 Punkte und jener für die OECD-Länder 40 Punkte. Die schwächere Steigung der Gradienten zeigt also, dass in der Südtiroler Schule die sozio-ökonomischen Faktoren weniger zu Buche schlagen und dass damit eine größere Ausgewogenheit herrscht. Die OECD-Länder mit den stärksten Steigungen sind Frankreich, Neuseeland, Tschechien, die USA, das Vereinigte Königreich, Belgien, Deutschland, Österreich und die Slowakei.

Der Index der *Krümmung* zeigt an, ob der Anstieg in den Ergebnissen für einen gleichen Anstieg des sozio-ökonomischen Status konstant ist. In diesem Falle spricht man von einem linearen Verlauf. Die sozio-ökonomische Gradienten von Südtirol ist leicht gekrümmt, und die Gradienten ist steiler in Verbindung mit niedrigeren sozio-ökonomischen Niveaus. Die Krümmung ist jedoch im Fall von Südtirol nicht signifikant, während sie es ist im Fall von Italien. Unter den Ländern, in denen der Zusammenhang zwischen dem Hintergrund und den Ergebnissen für Schülerinnen und Schüler mit einem niedrigeren sozio-ökonomischen Status stärker signifikant ist, befinden sich Österreich, Deutschland, Griechenland und Japan.

Die *Länge der Gradienten* wird bestimmt vom Intervall der Werte, die vom 5. bis zum 95. Perzentil der Skala des sozio-ökonomischen und kulturellen Index gehen, und zeigt den Grad der Streuung der Schülerpopulation hinsichtlich ihres sozio-ökonomischen Hintergrunds an. Auf der Grundlage dieses Parameters, der 2,79 für Südtirol, 3,25 für Italien und 3,47 für den Bereich der OECD beträgt, geht hervor, dass die Südtiroler Schülerinnen und Schüler, wie zu erwarten war, einen homogeneren Hintergrund haben als der Durchschnitt von Italien und als jener des OECD-Bereichs.

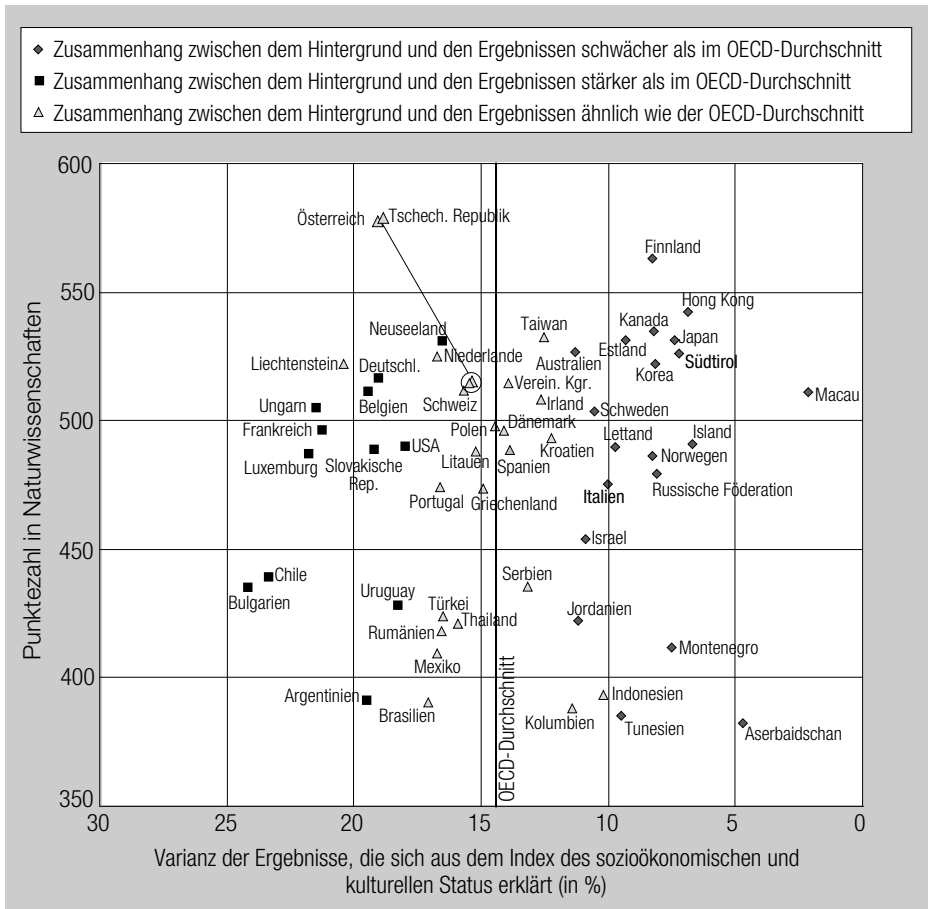
Die folgende Tabelle zeigt die Daten zu Höhe, Steigung, Länge und Krümmung der Gradienten einiger ausgewählter Länder. Von besonderer Bedeutung ist die Spalte zur Stärke des Zusammenhangs zwischen den Schülerleistungen und dem sozio-ökonomischen Hintergrund. In der deutschen Schule in Südtirol sind nur 7,3 % der Unterschiede der Schülerleistungen auf den sozio-ökonomischen Hintergrund zurückzuführen. Damit erreicht sie eine sehr hohe Chancengerechtigkeit, vergleichbar mit jener Finnlands, Kanadas, Islands und Norwegens¹. In Österreich sind 15,4 % der Leistungsunterschiede auf den sozio-ökonomischen Hintergrund zurückzuführen. In der Schweiz sind es 15,7 %. Deutschland und Frankreich weisen mit 19 % bzw. 21,2% die höchsten Werte innerhalb der OECD-Staaten auf und liegen damit deutlich über dem OECD-Durchschnitt (14,4 %).

Länder	Punktezah, wenn der ESCS-Durchschnitt für alle OECD-Länder der gleiche wäre		Steigung der sozio-ökonomischen Gradiente		Länge der Gradiente		Stärke des Zusammenhangs zwischen Ergebnissen und ESCS		Index der Krümmung	
	Mittelwert	E.S.	Unterschied in der Punktezah entsprechend der Einheit des ESCS-Index	E.S.	Unterschied zwischen dem 95. und 5. Perzentil des ESCS		% der erklärten Varianz der Ergebnisse		Unterschied in der Punktezah entsprechend dem Quadrat der ESCS-Einheit	E.S.
					Diff.	E.S.	%	E.S.		
Kanada	524	(1,8)	33	(1,4)	2,59	(0,03)	8,2	(0,68)	-2,57	(1,14)
Deutschland	505	(3,1)	46	(2,1)	2,99	(0,06)	19,0	(1,45)	-3,60	(1,17)
Finnland	556	(1,8)	31	(1,6)	2,52	(0,03)	8,3	(0,87)	1,89	(1,56)
Niederlande	515	(2,4)	44	(2,2)	2,83	(0,06)	16,7	(1,65)	2,11	(1,65)
Österreich	502	(3,7)	46	(3,1)	2,67	(0,09)	15,4	(2,02)	-7,84	(1,73)
Ver. Königreich	508	(1,9)	48	(1,9)	2,62	(0,03)	13,9	(1,12)	-0,33	(1,62)
USA	483	(3,0)	49	(2,5)	2,98	(0,07)	17,9	(1,63)	3,30	(1,38)
Slowenien	513	(1,2)	46	(1,6)	2,82	(0,04)	16,7	(1,11)	-1,09	(1,71)
Schweiz	508	(2,6)	44	(1,8)	2,91	(0,04)	15,7	(1,20)	-2,30	(1,24)
Japan	533	(3,1)	39	(2,7)	2,22	(0,02)	7,4	(0,95)	-11,25	(2,49)
Italien	478	(1,9)	31	(1,6)	3,25	(0,05)	10,0	(0,94)	-4,57	(0,94)
Frankreich	502	(2,7)	54	(2,5)	2,81	(0,07)	21,2	(1,77)	1,14	(1,88)
Griechenland	479	(2,6)	37	(2,2)	3,18	(0,07)	15,0	(1,72)	-4,04	(1,39)
Polen	510	(2,1)	39	(1,8)	2,87	(0,07)	14,5	(1,13)	0,60	(1,09)
Spanien	499	(1,9)	31	(1,3)	3,48	(0,05)	13,9	(1,21)	-2,44	(0,99)
Hong Kong	560	(2,9)	26	(2,3)	3,14	(0,09)	6,9	(1,26)	-1,24	(1,50)
OECD gesamt	496	(0,9)	45	(0,6)	3,47	(0,03)	20,2	(0,57)	-0,86	(0,40)
OECD-Durchschnitt	500	(0,5)	40	(0,4)	2,93	(0,01)	14,4	(0,26)	-1,39	(0,28)
Südtirol	529	(2,0)	29	(3,1)	2,79	(0,07)	7,3	(1,46)	-3,91	(2,70)
Südtirol ITA	491	(3,6)	41	(7,0)	2,75		12,4	(3,83)	-7,22	(7,08)
Südtirol DEU	538	(2,4)	29	(3,7)	2,80		7,9	(1,88)	-3,90	(3,48)

Daten-Quelle: OECD 2007a und Bearbeitung für Südtirol (Franz Hilpold), Grafik: Maria Teresa Siniscalco
 Abb. 2: Parameter der sozio-ökonomischen und kulturellen Gradiente in Naturwissenschaften

Die Abbildung 3 ordnet alle Länder in vier Quadranten ein. Die Schule Südtirols befindet sich in dem Quadranten mit sehr hoher Schülerleistung und höher Chancengerechtigkeit.

Zusammenfassend kann man für Südtirols Schule feststellen: Die Chancengerechtigkeit ist in der Schule in Südtiroler größer als im OECD-Durchschnitt und vor allem größer als in den anderen deutschsprachigen Gebieten. Ein Südtiroler Schüler mit einem schwachen sozio-ökonomischen Hintergrund erreicht wesentlich bessere Ergebnisse als ein Schüler mit gleichem sozio-ökonomischem Hintergrund in Österreich, Deutschland oder Italien. Es gelingt also besser, diese Schüler und Schü-



Daten-Quelle: OECD 2007 und Bearbeitung für Südtirol (Franz Hilpold), Grafik: Maria Teresa Siniscalco
 Abb. 3: Punktezah in Naturwissenschaften und Prozentsatz der durch den sozio-ökonomischen und kulturellen Status bedingten Varianz in den Ergebnissen

lerinnen zu einem angemessenen Bildungserfolg zu führen. Gleichzeitig sind keine Einbußen bei den Schülerinnen und Schüler mit hohen Sozialstatus festzustellen. Hier ist der Unterschied zwischen Schülerinnen und Schülern mit gleichem sozio-ökonomischen Hintergrund in anderen Ländern nicht so groß wie bei der schwächer gestellten Schichten, die Schülerleistungen sind aber immer noch höher als in der zum Vergleich herangezogenen Ländern.

Erklärungsansätze

Die Schülerleistungsstudie PISA kann uns den Zusammenhang aufzeigen, kann aber nicht die Ursachen ausmachen. Um Ursachen und Wirkungen ausfindig zu machen, muss man die Bildungssysteme gut kennen. Dabei ist in jedem Falle mit großer Vorsicht heranzugehen. Aussagen wie: „PISA zeigt, dass *a* zu *b* führt“, oder: „PISA beweist,

dass *c* Ursache für *d* ist“, oder: „PISA macht deutlich, dass *e* folgende Auswirkungen hat“, sind mit größter Skepsis aufzunehmen. Solche Formulierungen werden auch nicht von den PISA-Forschern und solchen, die die Aufgaben der Studie und die Daten genau kennen, gebraucht. Man findet sie aber haufenweise in den Medien und in den Pressemitteilungen von Verbandsfunktionären.

Die folgenden Erklärungsmuster beschreiben drei Aspekte der deutschen Schule in Südtirol und ihrer Entwicklung in den letzten zwei Jahrzehnten. Es ist zu vermuten, dass diese Aspekte einen Einfluss auf die vorher dargestellten Ergebnisse haben. Wir haben dafür aber keine Beweise und wissen vor allem nicht, wie die einzelnen Faktoren zusammenwirken.

Strukturelle Unterschiede: die Mittelschule

Die Schule in Südtirol ist wie in ganz Italien folgendermaßen aufgebaut: 5 Jahre Grundschule, 3 Jahre Mittelschule, 5 Jahre Oberschule oder Berufsbildung unterschiedlicher Dauer. Alle Schüler und Schülerinnen besuchen 8 Jahre gemeinsam die Schule. Erst mit dem Übergang von der Mittelschule in die Oberschule oder Berufsbildung differenzieren sich die Bildungswege. Für die deutsche Schule in Südtirol ist dabei – auch im Unterschied zur italienischen Schule in Südtirol und zum übrigen Staatsgebiet – ausschlaggebend, dass es keine allzu großen Image-Unterschiede zwischen den verschiedenen Oberschularten und der Berufsbildung gibt, sondern dass die Schulwahl sehr stark von den Interessen und Neigungen und den Stärken und Schwächen der Schüler und Schülerinnen bestimmt wird.

Noch wichtiger dürfte in diesem Zusammenhang sein, dass alle Schüler und Schülerinnen 8 Jahre lang dieselbe Schulart besuchen und nicht in der sonst schon so schwierigen Phase der Pubertät aufgeteilt werden in Schulen, die bessere Bildungs- und Berufsmöglichkeiten bieten, und solche, die dahinter herhinken. Die Konzentration von Problemschülern in bestimmten Schulen ist damit deutlich geringer, das Klassenklima ist deshalb in der Regel besser, die leistungsschwächeren Schüler und Schülerinnen sind mit leistungsstärkeren zusammen und haben die Möglichkeit, angespornt zu werden. Dies bedeutet allerdings, dass die Lehrer und Lehrerinnen stark gefordert sind und die Individualisierung des Unterrichts ein didaktisches Muss ist.²

Integration der Schüler mit Behinderungen

Wie im übrigen Staatsgebiet Italiens gibt es auch in Südtirol seit 1977 keine Sonderschulen mehr. Alle Kinder und Jugendlichen haben das Recht, die Grund-, Mittel-, Oberschule und Berufsbildung zu besuchen. Schüler und Schülerinnen mit Behinderungen haben – je nach Grad der Beeinträchtigung – ein Anrecht auf spezielle Fördermaßnahmen, vor allem durch die Unterstützung durch speziell geschulte Integrationslehrpersonen, in schwerwiegenderen Fällen auch durch Betreuer und Betreuerinnen. Von diesen Fördermaßnahmen profitieren häufig auch Schüler und Schülerinnen mit Lernschwierigkeiten, Verhaltensauffälligkeiten usw., auch wenn sie von den Schulpsychologinnen nicht als IntegrationsschülerInnen eingestuft wurden. In jedem Falle hat die Notwendigkeit der Förderung der Integrationsschülerinnen und -schüler dazu geführt, dass die Heterogenität der Klasse als eine Selbst-

verständlichkeit angesehen– in manchen Fällen und zunehmend stärker kann man schon sagen: als Reichtum betrachtet wird.

Individualisierung des Unterrichts

Seit mehr als einem Jahrzehnt liegt der Schwerpunkt der Lehrerfortbildung – eine der großen Stärken der deutschen Schule in Südtirol – in der Individualisierung des Unterrichts. Dazu zählen die Betonung der erweiterten Lernformen, der Schülerzentrierung, des dialogischen und kooperativen Lernens, des entdeckend-forschenden Unterrichts, die Integration von reformpädagogischen Ansätzen in den Regelunterricht, die zunehmende Orientierung an Kompetenzen. Besonders gefördert wurden in diesem Zusammenhang das Lernen Lernen, das eigenverantwortliche Arbeiten und Lernen, die Selbstreflexion der Schüler und Schülerinnen³, die Dokumentation der Lernfortschritte und die Lernberatung (vgl. *Lanthaler/Meraner* 2005). In dem kürzlich vom Südtiroler Landtag verabschiedeten Landesgesetz zu den allgemeinen Bildungszielen und zur Ordnung von Kindergarten und Unterstufe wurde ausdrücklich als Ziel festgeschrieben:

„Die Kindergartensprengel und Schulen definieren das Curriculum mit dem Ziel, Bildungswege zu verwirklichen, die den Neigungen und Bildungsbedürfnissen jedes Kindes sowie jeder Schülerin und jedes Schülers entsprechen, und wenden geeignete Instrumente der Lernberatung und Orientierung sowie der Dokumentation an.“ (Absatz 12, Art. 1 des Landesgesetzes Nr. 5/2008)

„Die Schulen setzen ihre Curricula unter Beachtung der Grundsätze des Landesgesetzes vom 29. Juni 2000, Nr. 12, und der Rahmenrichtlinien des Landes um und legen die Gesamtstundenzahl fest; dabei gewährleisten sie eine ausgewogene Verteilung des Bildungsangebotes, um so die Individualisierung und Personalisierung des Lernens zu fördern. Die Schulen unterstützen die Beteiligung und Selbstreflexion der Schülerinnen und Schüler und gewährleisten im Rahmen ihrer didaktischen und organisatorischen Autonomie der einzelnen Schülerin und dem einzelnen Schüler eine individuelle Lernberatung und Orientierung sowie eine Dokumentation der Kenntnisse und Kompetenzen. Das Lehrerkollegium legt Kriterien und Maßnahmen für die konkrete Umsetzung der Lernberatung und der Dokumentation der Lernentwicklung fest.“ (Absatz 3, Art. 17 des Landesgesetzes Nr. 5/2008)

Von besonderer Bedeutung ist allerdings, dass die Individualisierung des Lernens nicht als Reduzierung der Anforderungen verstanden wird. Individualisierung muss verstanden werden als Suchen nach geeigneten Lernwegen, um alle Schüler und Schülerinnen zu den für sie höchstmöglichen Leistungen zu führen. Dementsprechend besteht der Hauptzweck der Schülerbewertung nicht darin, die Schüler und Schülerinnen einzustufen, sondern sie dient dazu, Stärken und Schwächen sichtbar zu machen und den Schülern und Schülerinnen zu helfen, sich zu verbessern.

Weitere Aspekte

Natürlich könnten noch weitere Aspekte angeführt werden: die vorschulische Erziehung, die Beratung zur Schulentwicklung, die Rolle der Schulführungskräfte und die Autonomie der Schulen (vgl. *Meraner* 2004). Auch das sind kennzeichnende Elemente der deutschen Schule in Südtirol und tragen vermutlich etwas zur Chancengerechtigkeit bei. Die Zusammenhänge sind allerdings nicht so naheliegend.

Abschließende Bemerkungen

Die deutsche Schule in Südtirol hat gezeigt, dass es möglich ist, die soziale Selektion der Bildungssysteme in Grenzen zu halten, dass es möglich ist, die Schüler und Schülerinnen aus sozial benachteiligten Schichten zu fördern, ohne Einbußen bei den leistungsstärkeren Schülern und Schülerinnen in Kauf zu nehmen, und dass es insgesamt möglich ist, zugleich hohe Chancengerechtigkeit und hohe Leistungen zu erreichen. Dies sollte – meiner Meinung nach – das wichtigste bildungspolitische Ziel für alle Bildungssysteme sein. Die EU-Kommission sieht in ihrem neuesten grundlegenden Dokument „Bessere Kompetenzen für das 21. Jahrhundert“ das Ziel „Die Gerechtigkeit der Systeme fördern“ als eines der wichtigsten Ziele für die Weiterentwicklung des Bildungswesens an.

LITERATUR

- EU-Kommission: Bessere Kompetenzen für das 21. Jahrhundert: eine Agenda für die europäische Zusammenarbeit im Schulwesen. KOM(2008) 425 endgültig. Brüssel, 3. Juli 2008.
- Lanthaler, E./Meraner, R. (Hg.): Neue Lernkultur in Kindergarten und Schule. Das Lernen in den Mittelpunkt stellen. Pädagogisches Institut, 2005.
- Meraner, R. (Hg.): Eigenständige Schule. Erfahrungen, Reflexionen, Ergebnisse – Am Beispiel der Schulen in Südtirol. München, Wolters Kluwer, 2004.
- OECD (2007a): Science Competencies for Tomorrow's World. Vol. 1: Analysis. Vol. 2: Data. Paris, OECD, 2007.
- OECD (2007b): PISA 2006 – Schülerleistungen im internationalen Vergleich. Naturwissenschaftliche Kompetenzen für die Welt von morgen. Paris, OECD, 2007.
- Siniscalco, M. T. (Hg.): Das Kompetenzniveau der Fünfzehnjährigen im Bereich der Naturwissenschaft, des Lesens und der Mathematik. PISA 2006. Ergebnisse Südtirols. Bozen, Pädagogisches Institut (in Druck).
- www.schule.suedtirol.it

ANMERKUNGEN

- ¹ Von Japan und Korea kann man hier absehen, da die Gesellschaftssysteme doch sehr unterschiedlich sind.
- ² Aus bildungspolitischer Sicht ist vor allem von Bedeutung, dass es für die Sekundarstufe I nur eine Klasse von Lehrern und Lehrerinnen gibt, welche folglich dieselbe Ausbildung und dienstrechtliche Einstufung haben. Dass dies in Deutschland und Österreich nicht der Fall ist, ist für mich einer der Hauptgründe für das Scheitern von strukturellen Reformen.
- ³ Dies erfolgt beispielsweise durch das Einbeziehen der Kinder und Jugendlichen bei der Dokumentation der Lernfortschritte oder durch die Nutzung des Europäischen Sprachenportfolios, für das eine Südtirol-Ausgabe erarbeitet worden ist.

ZUM AUTOR:

Dr. Rudolf MERANER leitet seit September 1994 das Pädagogische Institut Bozen, vorher Lehrer für Deutsch, Geschichte und Erdkunde an der Mittelschule, Mitarbeiter des Pädagogischen Instituts und Mittelschuldirektor. Inhaltliche Schwerpunkte seiner Tätigkeit: Schulentwicklung in Europa, Wirksamkeit von Lehrerfortbildung, Unterrichtsentwicklung und erweiterte Lernformen.